

hören. Dieser Mann, dessen Name mit sehr bewegten Kapiteln der neueren Kriminalgeschichte verbunden ist, pflegte in elegantem Pelz, fast ausschließlich mit Zylinder aufzutreten und bekennt glaubwürdig, daß sein einziges Bestreben die schnelle Erwerbung bedeutender Geldmittel gewesen sei, um dann als „anständiger Geschäftsmann“ großen Stils in Deutschland oder im Auslande ein vornehmes Leben führen zu können. Diese sonderbare Moral ist bei Verbrechern sehr häufig. Unter mehrfachem Einsatz seines Lebens stahl Strauß von seinen Hehlern in Auftrag gegebene Waren für Hunderttausende und bekam aber nur Tausende als Erlös. Bei seiner Erzählung schoß dem sonst so beherrschten Menschen das Blut in die Wangen, als er ausrief: „Jeder noch so geschickte Verbrecher muß an den Hehlern scheitern.“ Für einen ungeheuren Arbeitsaufwand und bei noch so gutem Glück erhält er von ihnen immer nur einen lächerlichen Betrag und wird von ihnen stets wieder zu neuen Unternehmungen aufgestachelt, die ihn ganz sicher irgendeinmal in den Arm der Polizei und in die Strafanstalt bringen müssen. Strauß hat noch eine Strafzeit bis zum Jahre 1948 vor sich. Er wird dann sechzig Jahre alt und dürfte seit seinem zwanzigsten Lebensjahre insgesamt weniger als drei Jahre in Freiheit gewesen sein. Die Laufbahn dieses sehr erfolgreichen Verbrechers ist ein starker Beweis für die völlige Aussichtslosigkeit, es durch Verbrechen „zu etwas zu bringen“.

Dieser Meinung ist unter anderem auch die kürzlich gestorbene 53jährige „Chicago May“, die Königin der Nachtlokale, die ihre Abenteuer literarisch ausgewertet hat. Sie brannte als gut entwickelte Dreizehnjährige ihrem Vater mit 1200 Mark durch, verheiratete sich mit dem Führer einer Bande von Posträubern und wurde mit 15 Jahren Witwe, als ihr Mann abgefaßt und gelyncht worden war. Sie ging durch die Verbrecherschulen von Chicago, New York und London und betrachtete, wie sie sagt, das Verbrechen niemals als Sünde, sondern nur als Geschäftsangelegenheit. Sie findet, daß es ein schlechtes Geschäft ist, dessen gelegentliche glänzende Erfolge nicht darüber hinwegtäuschen können, weil der Einsatz zu hoch und der Lohn zu gering ist. „Ein Geschäft ist es für die Hehler, Rechtsanwälte und die Leute, die bestochen werden müssen. Sie schöpfen mehr als neunzig Prozent der Einkünfte ab.“ Dabei brachte „Chicago May“ immerhin „nur“ fünfzehn Jahre hinter festen Mauern zu und bewegte sich als Hochstaplerin und Juwelendiebin auf einem Tätigkeitsfelde, das sie wegen ihrer Anmut mit schwerreichen Rechtsanwälten, Geschäftsleitern, Ministern, Großfarmern, Buchmachern und Aristokraten zusammenführte.

„Finanziell sind die Gerichte und besonders die Rechtsanwälte die stärkste Belastung,“ erklärte dem Verfasser auf Befragen ein erfolgreicher Taschendieb, der mit Hehlern weniger zu tun hat, weil er es vor allem auf Bargeld absieht. „Für uns gibt es in den großen Städten schon unentbehrliche Spezialisten, die ganz ungeheure Honorare fordern und durch unsere Organisation auch bekommen. Sie sind unentbehrlich. Daraus darf man wohl schließen, daß die Verbrecherlaufbahn, abgesehen von der mit ihr verbundenen Ausstoßung aus der Gesellschaft und den Gesundheits-, Lebens- und Freiheitsgefahren, auch nicht einmal wegen der Verdienstaussichten empfohlen werden kann, selbst wenn es ganz vereinzelt auch schon geglückt sein mag, unbeschädigt durch die Maschen des Gesetzes zu schlüpfen.“

* *
*